

Ihr Gesichtsausdruck veränderte sich – ich bin mir nicht sicher, was es bedeutete, es war jedenfalls kein Lächeln.

Die Oberin ist eine jener undurchschaubaren Frauen, die so leicht in den Mechanismen einer Institution aufgehen: von unbestimmtem Alter, ohne besondere Merkmale, mit monotoner Stimme. Sogar der Schädel blieb unter einer gestärkten Kappe verborgen und wies keine erkennbaren Beulen auf. Wäre ich gezwungen, zu einer Schlussfolgerung zu gelangen, würde ich sagen, sie mag mich nicht – aber natürlich bietet sie mir keine Beweise, nichts Greifbares, um dies zu begründen.

»Ich muss Sie dringend bitten, Vorsicht walten zu lassen, Miss Truelove. Sie ist gefährlich.«

Ein Schauer jagte mir über den Rücken.
»Mord, sagten Sie, nicht wahr?«

»Ja, in der Tat.«

»War es furchtbar blutig?«

»Nein.« Ihr Mund zog sich zusammen, doch ihre Stimme veränderte sich nicht. »Hinterhältig. Sie tötete die eigene Herrin. Langsam, nach und nach.«

Dann war es keine Affekthandlung. Ich sehnte mich danach zu erfahren, wie sie die Tat begangen hatte, aber ich zügelte meine Neugierde. Die Oberin ist nicht wie ich; sie fragt nicht nach dem Motiv und hofft nicht auf Veränderung. Ihr geht es nur darum sicherzustellen, dass die Frauen Nahrung und Kleidung erhalten – sie scheint nicht daran zu glauben, dass die Häftlinge eine Seele haben.

»Ein Dienstmädchen, nehme ich an? Wie alt ist sie?«

»Das ist das Schlimme daran. Sie ist erst 16.«

Ein Kind!

Ich war noch nie einem mordenden Kind begegnet. Das würde meiner Arbeit sehr zugutekommen – den zarten Schädel

einzuschätzen und zu sehen, ob die kriminellen Organe bereits ausgewachsen waren.

»Ihr Name?«, fragte ich.

»Ruth Butterham.«

Ich mochte den Nachnamen mit dem Verschlusslaut: Er schien wie eine Faust in die Luft zu schlagen.

»Könnten Sie mich zu ihrer Zelle bringen?«

Die Oberin gehorchte schweigend.

Unsere Schritte knirschten auf den mit Sand bestreuten Fußböden, hielten schließlich vor einem Eisengitter an. Eine so große Tür, dachte ich, um ein Kind einzusperren. Die leere Emailletafel schwankte – Ruth war noch nicht lange genug hier, als dass Name und Strafmaß vermerkt worden wären.

Die Oberin öffnete die knarrende eiserne Beobachtungsklappe an der Tür. Ich hielt den Atem an, beugte mich vor und lugte hindurch.

Diesen ersten Blick auf sie werde ich niemals vergessen. Sie saß vollständig

angekleidet neben dem Bett, mit einer Schlaufe aus geteertem Seil auf dem Schoß. Der Kopf war geneigt, die Schultern gebückt, sodass ich ihre Größe nicht ausmachen konnte, aber sie schien von durchschnittlicher Statur zu sein. Drahtiges schwarzes Haar fiel ihr über die Schläfen. Das Personal hatte es bis zum Kinn abgeschnitten. Das half, Ungeziefer fernzuhalten, und ließ sie wie eine Gefangene aussehen. Doch bei Ruth Butterham hatte es die gegenteilige Wirkung – sie schien mehr Haar als eine Unschuldige zu haben, denn es kräuselte sich und bildete eine dunkle Krone um den Kopf. Ich konnte die kriminellen Organe im Schädel darunter nicht in Augenschein nehmen. Vielleicht war das Mordzentrum über dem Ohr angeschwollen, aber das müsste ich mit den Händen abtasten.

Ich zweifelte nicht daran, dass sie mir ein solches Experiment erlauben würde. Mir bot sich ein Bild der Ruhe. Ihre Hände bewegten

sich sanft, als sie an den Wergbüscheln zupften. Die Arme waren zwar muskulös, wirkten aber nicht bedrohlich. Der Bizeps war natürlich entwickelt wie bei jenen Menschen, die für ihr Brot arbeiten müssen.

»Sie wollen mit ihr sprechen, nehme ich an. Wir hatten hier keine Mörderin mehr, seit der Henker die Smith geholt hat.« Die Oberin rasselte mit den Schlüsseln, ohne meine Antwort abzuwarten, und öffnete die Tür.

Das Mädchen blickte auf, als ich eintrat. Dunkle, von kurzen Wimpern umrahmte Augen folgten meinen Bewegungen. Ihre Hände hielten inne. Das Seil wurde schlaff. Ich schluckte und spürte jede Sehne in meiner Kehle. Wie konnte sie das Ding halten, wenn sie doch wusste, dass ihr Leben mit einem Strick um den Hals enden könnte?

»Butterham, das ist Miss Truelove«, sagte die Oberin. Sie rümpfte die Nase, was Missbilligung bedeuten könnte. »Sie kommt